



6.  
Die  
**Belehrung**

Durch  
**Leibliche Trübsal;**

Wie solche  
**Zwar öftters scheinbar/  
aber selten rechtschaffen  
sey /**

Am XIV. Sonnt. nach Trin. 1719.

In einer  
über das ordentliche Evangelium  
Luc. XVII, 11-19.

In der Garnison - Kirche der  
Königl. Preuß. Residenz-Stadt Berlin

Auf ergangenen Antrag  
gehaltenen Predigt

vorgetragen/  
und zum Druck überlassen /

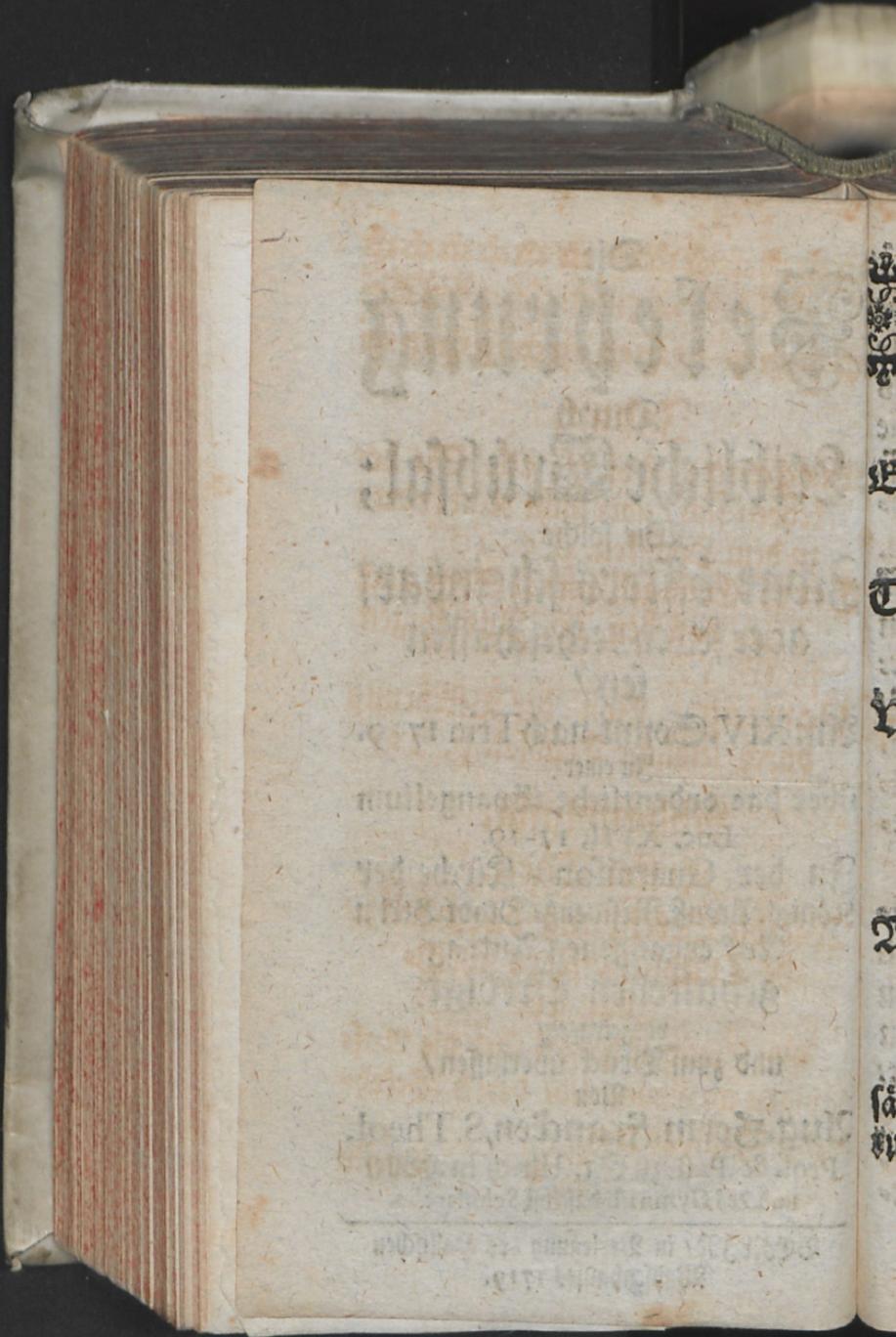
Von

**Aug. Herm. Francken, S. Theol.**

Prof. & Past. zu St. Ulrich in Halle/  
und des Gymnasii daselbst Scholarcha.

---

WERNER / in Verlegung des Hallischen  
Wapfenhauses 1719.





## Inhalt.

**Eingang:** Hof. 7 / 16. Sie bekehren sich / aber nicht recht; oder: zu dem Höchsten. p. 3 - 10.

**Text:** Evangel. am 14. Cont. nach Trin. von den 10. Aussätzigen. p. 10. 11.

**Vortrag:** Von der Bekehrung durch leibliche Trübsal. p. 12.

## Abhandlung.

### Erster Theil.

Wie die Bekehrung durch leibliche Trübsal öftters scheinbar sey.

Ein Exempel davon sind die Aussätzigen im Evangelio / deren Bekehrung scheinbar war /

X 2 Theils

§ §  
Theils in Ansehung der Ursache  
und Veranlassung dazu / wel-  
che der Aussatz war. Daraus  
man hätte schliessen sollen / sie  
würden sich durch eine so grosse  
Plage zu einer rechten Befeh-  
rung ohnfehlbar treiben lassen.  
Wie man auch noch heutiges  
Tages von Menschen / die in  
grosse Noth kommen / und dars  
inn ängstlich zu Gott ruffen /  
vermuthet und hoffet, sie wer-  
den dadurch zu einer recht ernst-  
lichen Befehrung gebracht wer-  
den. p. 13 - 18.

Theils in Ansehung des eusserli-  
chen Verhaltens derer Aussätz-  
gen. Denn sie kommen Jesu  
entgegen / als demjenigen / zu  
dem sie das Vertrauen gefasset /  
daß er ihnen helfen könnte und  
würde ; Sie bleiben von ferne  
ste

stehen, aus Gehorsam gegen das  
 Gesetz / und geben zugleich da-  
 mit ein Zeichen, daß sie glaub-  
 ten / der Herr Iesus könnte ih-  
 nen auch in der Ferne helfen ;  
 sie halten auch zusammen und  
 können mit dem Samariter  
 Gemeinschaft pflegen ; Sie  
 erheben ihre Stimme : welches  
 auch ein Zeichen ihres grossen  
 Ernstes geben konnte ; Sie spre-  
 chen : Iesu, lieber Meister,  
 erbarme dich unser ! welches  
 abermal als ein Merckmaal ei-  
 ner wahren Erkänntniß von  
 Christo, und des Glaubens an  
 ihn , angesehen werden konnte.

P. 18-24.

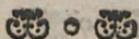
Theils auch endlich, in Ansehung  
 der Gnade / welche ihnen der  
 Herr Iesus gleichsam entge-

13 gen



gen getragen, und auch wirklich durch leibliche Hülffe an ihnen erwiesen hat. Denn er stellet ihrentwegen die Reise nach Jerusalem so an/ daß er an ihren Ort kommt; da sie zu ihm schreyen / antwortet er ihnen sehr gnädig; sagt ihnen / was sie thun solten; gibt ihnen dadurch gewisse Hoffnung/ daß er gesonnen sey ihre Bitte zu erhören und ihnen zu helfen; wie auch wirklich geschehen. Dabey wird gezeiget, wie solche gnädige Hülffe Gottes die Bekehrung scheinbar mache/ indem die Menschen daraus den Schluß machen/ sie müßten bey Gott in Gnaden, und folglich auch bekehrt seyn. p. 24 - 34.

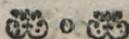
Der



## Der Abhandlung andrer Theil.

Wie die Bekehrung durch leibliche  
Trübsal selten, aber doch zu  
weilen, rechtschaffen sey.

Dieses wird an dem einigen Samas  
riter gezeiget / und dabey sogleich  
einige Application gemacht, wel  
che überhaupt dahin gehet / daß  
man gewarnet wird die Bekehr  
ung nicht zu sparen bis einen die  
Noth dazu treibe. Dabey aber  
doch auch aus eben diesem Exema  
pel zum Trost die Vorstellung ges  
chicht, daß gleichwol auch noch  
immer bisweilen eine Bekehrung  
erst durch leibliche Noth veran  
lasset werde / die doch rechtschaffen  
sey / und sich in den Früchten be  
weise. p. 34-51.



## Applicatio.

Sie werden angeredet :

(1) Diejenige/ welche sich die Güte Gottes nicht zur Busse leiten lassen / sondern erst mit Schlägen von Gott dazu gezwungen seyn wollen. Solchen wird ihre Gesfahr / und ihr elender Zustand ; hingegen auch die Vortrefflichkeit einer Befehung/ die durchs Wort/ durch die Liebe und Wohlthaten Gottes/ ohne äusserlich dringende Noth, hervorgebracht wird, vorgestellt / und dazu herzlich ermahnet. p. 51-60.

(2.) Diesenigen / welche sich doch noch endlich durch leibliche Trübsal gewinnen lassen/ oder auch noch auf

§ o §

auf dem Tod-Bette bekehren/wenn  
es ja bis dahin versäumt wäre /  
und also dieses nicht mehr geän-  
dert werden könnte. Diesen wird  
zwar ebenfals ihre Gefahr vorge-  
stellet/ aber auch Erweckung und  
Trost gegeben / daß ihnen G<sup>o</sup>tt  
noch rechtschaffene Bekehrung ver-  
leihen werde / so es ihnen ernst-  
lich darum zu thun sey. u. s. w.  
p. 60-67.

Darauf folgt noch eine allgemeine  
Ermahnung. p. 67. 68.

Und endlich

Das Schluß-Gebeth. p. 69-74.

E N D E.



Handwritten text in a Gothic script, consisting of approximately 10 lines. The text is significantly faded and difficult to decipher.

Handwritten text in a Gothic script, consisting of approximately 2 lines. The text is significantly faded and difficult to decipher.

Handwritten text in a Gothic script, consisting of approximately 1 line. The text is significantly faded and difficult to decipher.

Handwritten text in a Gothic script, consisting of approximately 2 lines. The text is significantly faded and difficult to decipher.

Handwritten text in a Gothic script, consisting of approximately 1 line. The text is significantly faded and difficult to decipher.

Fragment of handwritten text from the adjacent page, including a large decorated initial 'S' and the words 'fe', 'ff', 'so', 'de', 'p', 'E', 'de', 've', 'ge', 'sie', 'ren', 'sie', 'be', 'hie'.





**H**Err, laß uns leben; so wollen  
wir deinen Namen anruf-  
fen. **H**Err **G**ott Zebaoth, trö-  
ste uns, laß dein Anlig leuchten,  
so genesen wir. (Ps. 80, 19. 20.)

**S**ie bekehren sich; aber  
nicht recht, sondern sind  
wie ein falscher Bogen.  
Diese Worte / Geliebte in  
dem **H**Errn, finden wir in dem  
Propheten Hosea im 7. Cap. v. 16.  
Es hatten die Kinder Israel sich an  
den **H**Errn ihrem **G**ott schwer  
versündigt, und waren von ihm ab-  
gewichen: Und siehe, **G**ott strafte  
sie um ihres Abweichens und um ih-  
rer grossen Übertretungen willen. Da  
sie nun die Strafe Gottes fühlten /  
bekehrten sie sich, wie der Prophet  
hier von ihnen sagt, aber nicht  
recht.

recht. Sie meynten es an ihrem Theil gut zu machen; aber es ging nicht aus dem rechten Grunde, daß sie nemlich ihre Sünden und ihr gottloses Wesen auch recht gehasset hätten; sondern/ weil sie die Plage fühlten/ die sie sich durch ihre Sünden auf den Hals gezogen hatten/ so bekehrten sie sich/nach ihrer Meynung; aber nur/ um der Plage los zu werden. Das war aber in den Augen Gottes keine Bekehrung: darum mußte der Prophet ihnen im Namen Gottes sagen/ sie bekehrten sich wol/ wie mans dafür ansehen solte/so/daß es auch vor den Augen der Menschen eine gar scheinbare Bekehrung wäre; Aber sie bekehrten sich doch nicht recht/ noch nach der Göttlichen Ordnung, in welcher eine wahre Bekehrung geschehen soll. Drum setzt auch der Prophet ihre Beschaffenheit in den gleich folgenden Worten hinzu,

zu  
fir  
ne  
wo  
der  
Di  
ge  
we  
gen  
zu  
Pr  
re  
da  
me  
gr  
sol  
No  
ih  
hen  
zu  
den  
gef  
ben



zu / wenn er spricht : sondern sie  
 sind wie ein falscher Bogen / der  
 nemlich anzusehen ist / als wär er  
 wohl gespannt / und würde demnach  
 den drauf liegenden Pfeil recht zum  
 Ziel bringen ; da er doch nicht recht  
 gespannt ist / daß daher der Pfeil /  
 wenn er kaum vom Bogen abgegan-  
 gen / vor ihm niederfällt / und nicht  
 zum Zweck kommet. So , sagt der  
 Prophet / sind sie auch : Sie befeh-  
 len sich ; und wer sie zu solcher Zeit /  
 da sie den Schein einer Buße anneh-  
 men / ansähe / solte denken / was für  
 gute Früchte auf solche Buße folgen  
 solten : allein , sobald die instehende  
 Noth vorbey ist / fallen sie wieder in  
 ihr voriges irdisches Wesen ; begeh-  
 ren eben die Sünden wieder / die sie  
 zuvor begangen haben ; wie möchte  
 denn eine solche Bekehrung GOTT  
 gefallen ? und wie solte er dadurch  
 bewogen werden / seine Straffe von

ihnen zu nehmen/ und hingegen seine Gnade/ Liebe und Barmherzigkeit zu ihnen zu wenden?

Ein besondrer Nachdruck findet sich hier in der Hebräischen Sprache/ als nach welcher diese Worte so möch- ten verteutschet werden: Sie be- kehren sich; aber nicht zu dem Höchsten. Wie denn auch in eben diesem Propheten e. II, 7. was ins Teutschen lautet: und wie man ihnen prediget, im Hebräischen heisset: und wenn man sie zu dem Höchsten ruffet. u. s. f. So wolte dann der Prophet hiemit zu erkennen geben/ es beruhete diese ihre Befeh- rung nur in einigen guten Gedanken und Bewegungen, die sie in ihrem Gemüth verspühreten; aber, wie sie nicht recht aus dem Grunde des Herzens gehe/ so dringe sie auch nicht recht in das Herz Gottes/ des aller- höchsten/ hinein; daher sie auch kei-  
 nen

nen rechten Nutzen davon hätten /  
noch andre sich über die Früchte sol-  
cher Bekehrung freuen könnten.

Nach daß doch Hoseas allein zu  
seiner Zeit Ursache gehabt hätte / sol-  
che Klage über das Israel nach dem  
Fleisch zu führen ! Wir müssen aber  
leider bekennen / daß / was Hoseas zu  
seiner Zeit in angezogenen Worten  
gesaget / auch noch bis auf den heuti-  
gen Tag sich also finde. Denn was  
ist die vermeynte Bekehrung / die des  
Jahres etliche mal vorgenommen  
wird / wenn man zur Beicht und dara-  
uf zum heiligen Abendmahl gehet /  
bey den Meisten anders / als eine sol-  
che nicht rechte / sondern falsche Be-  
kehrung ? Kaum sind die Menschen  
aus dem Beicht-Stuhl ; kaum vort  
der Communion abgetreten ; kaum  
haben sie dieselbe Stunden / oder den-  
selben Tag hingebbracht ; so kehret  
sie wieder zu ihren vorigen Wegen /

und zu ihrem sündlichen Wesen / in welchem sie zuvor gelebet. Solte das nicht heißen: Sie bekehren sich; aber nicht recht. Sie bekehren sich in der Kirche / im Beichtstuhl / ben dem Altar; aber nicht zum Höchsten; darum werden sie auch nicht anders / sondern bleiben wie sie sind; bekehren sich hundertmal / und doch nicht einmal recht; da es genug wäre, wenn sie sich einmal recht zu Gott bekehreten / und dann die Früchte ihrer Bekehrung so lange zetegeten / bis sie im Sterben ihre Seele in die Hände ihres treuen Schöpfers befehlen könnten.

Nun / Geliebte in dem Herrn Jesu, es ist mein Zweck / in dieser Stunde von solcher Sache noch mehrers zu reden; Ich habe aber diß / was ist vorgebracht ist / um deswillen vorläuffig gesaget / damit ein jeglicher sein Herz und Gemüth desto mehr

mehr erwecken möchte/ dem Wort mit  
 Aufmerksamheit und wahrer An-  
 dacht zuzuhören / und seinen Sinn  
 dahin zu richten / daß der Saame /  
 welcher ausgestreuet werden soll, in  
 sein Herz und in seine Seele falle /  
 und darinnen bewahret werde / und  
 daß auch seine Bekehrung keine fal-  
 sche / sondern rechte / nach Gottes  
 Wort und Ordnung eingerichtete /  
 und folglich auch Gott wohlgefälli-  
 ge Bekehrung seyn möge. Lasset  
 uns denn Gott den Allerhöchsten de-  
 mütiglich bitten/ daß er zu solchem  
 Zweck mir beystehen wolle/ das Wort  
 so vorzutragen / nicht wie es etwa  
 Menschen gefällig / sondern wie es  
 uns in der Wahrheit nöthig und heil-  
 sam ist ; und daß er allen/ die ge-  
 genwärtig sind/ seine Gnade darrei-  
 che, diß Wort nicht vergeblich zu hö-  
 ren/ sondern es sich zu einer warhaff-  
 tigen Frucht und beständigem Segen

ihrer Seelen angedeyhen zu lassen. Solche Bitte wollen wir thun in einem glaubigen und andächtigen Vater Unser.

**Lert.**

Luc. XVII, 11-19.

**U**nd es begab sich/ da er reisete gen Jerusalem/ zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Marckt kam/ begegneten ihm zehen aussatzige Männer/ die stunden von ferne/ und erhuben ihre Stimme / und sprachen : Jesu / lieber Meister / erbarme dich unser. Und da er sie sahe/sprach er zu ihnen : Gehet hin / und zeiget euch den

den Priestern. Und es geschah/da sie hingingen/wurden sie rein. Einer aber unter ihnen/ da er sahe/ daß er gesund worden war/ fehrte er um/ und preifete **GOTT** mit lauter Stimme/ und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen / und danckte ihm ; und das war ein Samariter. **JESUS** aber antwortet und sprach : sind ihrer nicht zehen rein worden ? Wo sind aber die neune ? hat sich sonst keiner funden / der wieder umkehre und gebe **GOTT** die Ehre/denn dieser Fremdling ? Und er sprach zu ihm : stehe auf/ gehe hin/ dein Glaube hat dir geholffen.

Geliebte in dem HERRN.  
 Wenn einige Menschen sind/ die sich  
 bekehren/ aber nicht recht ; so pflegen  
 es wol ins besondere diejenigen zu  
 seyn / welche sich erst durch Plagen  
 und Trübsalen zur Bekehrung bewes-  
 sen lassen. Das sehen wir aus dem  
 iho verlesenen Evangelischen Text.  
 Siehe/ da waren zehen / die allesamt  
 schrien : Jesu / lieber Meister, er-  
 barme dich unser ! Aber unter dies-  
 sen zehen war nur ein einiger/ der sich  
 auch gleich zu derselben Zeit / da er  
 Hülffe erlangte / rechtschaffen und  
 ernstlich bekehrte. Wolan/so soll dann  
 diesennach iho gehandelt werden

Von der Bekehrung durch  
 leibliche Trübsal.

Dabey wir werden zu sehen haben/  
 wie solche zwar

- I. öftters scheinbar ; aber
- II. selten rechtschaffen sey.

Der



Der Abhandlung  
Erster Theil.

**W**as nun das erste be-  
trifft/nemlich die Scheins-  
barkeit / die sich zum öff-  
tern bey einer Bekehrung  
findet/welche nur durch leibliche Trüb-  
sal veranlasset und zu wege gebracht  
wird ; so haben wir ein Exempel da-  
von in unserm Text an den zehen  
Aussätzigen. Sehen wir da erstlich  
an die Ursache und Veranlassung der  
Bekehrung / die sich an ihnen zu be-  
finden schiene ; so war es der Auf-  
satz : eine Kranckheit/ die zwar heu-  
tiges Tages, und besonders in diesen  
Landen/ sehr unbekannt ; deren aber  
in der heiligen Schrift, altes und  
neues Testaments / viele Meldung  
geschiehet. Es war gewiß eine Kranck-  
heit/ die den Menschen/ den sie betraf/

in die größte Noth und in die schweresten Umstände setzte. Denn es war mit derselben eine gänzliche Verderbung sowol des Geblütes durch und durch, als auch der ganzen eusseren Gestalt, verknüpft; es war dabey eine Infection oder Ansteckung aller Glieder, grosser Schmerz, und sonst allerley Ungemach und Beschwerung, die nicht allein derselbige Mensch, der damit behaftet war, empfinden mußte, sondern auch andre, die um ihn waren, zugleich auszustehen hatten. Welches denn wieder auf den Kranken zurück fiel / indem es ihm nicht anderst als zu grösserem Leiden gereichen konnte, daß ihn niemand um sich leiden mochte. Ja Gott hatte sogar ein Gesetz gegeben, daß die Aufsäzigen sich von der Gemeinschaft anderer nicht allein im Tempel, sondern überall, wo sie wären, enthalten sollten. Sie mußten ihre Lippen

vera

verbinden, und, so jemand sich zu ih-  
 nen nahen wolte, ruffen: **NRV NRV,**  
 tame, tame! unrein, unrein!  
 3. B. Mos. 13/45. nach dem Grund-  
 Text. Da nun diese Noth so groß  
 war, hätte man wol gedenden mö-  
 gen: diese Leute werden nun in sich  
 geschlagen haben/ ob sie auch vorher  
 in Sünden gelebet hätten; denn da  
 sie nun sehen/ daß sie in dem äusser-  
 sten Elend und Jammer stecken/ wor-  
 aus weder sie sich selbst/ noch andre  
 Menschen ihnen helfen können; so  
 hat man wol nicht zu zweiffeln, daß  
 ihre Sünden / damit sie sich solches  
 Elend zugezogen/ ihnen nun vor Aus-  
 gen stehen/ und die Noth selbst sie zu  
 Gott treiben werde/ sich vor ihm zu  
 demüthigen / und ihre Busse sich ei-  
 nen rechten Ernst seyn zu lassen.  
 Vielleicht haben sie auch schon vors-  
 her manche Rührungen dazu in ih-  
 ren Herzen empfunden; Aber sie  
 ha

haben denenselben nicht Raum gegeben. Nun sie aber fühlen / was es für Jammer und Herzeleid bringe / den HERRN seinen GOTT verlassen und ihn nicht fürchten ; und nun ihnen GOTT durch solche abscheuliche und schmerzhaftte Krankheit ihre Sünden ins Licht vors Angesicht stellet : so mag man wol die gute Hoffnung von ihnen haben / sie werden sich dadurch haben bewegen lassen, den Schluß zu fassen : helffe ihnen GOTT dasmal durch / und mache sie wieder gesund ; so wolten sie sich ihm ganz ergeben, und alle Kräfte hinsüro zu seinem Dienst / zu des Nächsten Nutz, und zu ihrem eignen Heil anwenden.

Finden wir doch auch ein dergleichen Exempel an dem verlohrnen Sohn. Luc. 15. Da es mit dem so weit kam / daß er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern / die die Säue

Säue assen/und sie ihm niemand gab/  
 da schlug er in sich und dachte : wie  
 viel Tagelöhner hat mein Vater / die  
 Brots die Fülle haben, und ich kom-  
 me für Hunger um ; beschloß auch so  
 bald/ sich aufzumachen / zu seinem  
 Vater zu gehen/ und ihm zu bekens-  
 nen, wie schwer er sich an Gott im  
 Himmel/ und an ihm / seinem leib-  
 lichen Vater / versündigt habe.

Und es gehet ja auch noch im-  
 mer so, daß, wenn die Menschen vor-  
 her noch so roh und sicher gewesen  
 sind/ sie dennoch, wenn ihnen Gott  
 Kranckheit zuschickt, daß sie mit His-  
 teria girren müssen wie die Tauben/  
 Es. 38/14. alsdenn wol in sich schla-  
 gen, und da anfangen zu Gott zu  
 schreyen, er wolle ja nicht mit ihnen  
 ins Gericht gehen. Es heisset da  
 noch immer aus Es. 26, 16. Herr,  
 wenn Trübsal da ist, so suchet  
 man dich ; wenn du sie züchtigest,  
 so ruffen sie ängstiglich. Da

Da hat denn die Bekehrung einen grossen Schein; und wer zugegen ist/ der dencket/ ein solcher Mensch werde sich nun ins künfftige ganz anders/ gegen Gott und Menschen bezeigen/ als er bisher gethan habe; ja es fehlet auch etwa nicht an solchen/ die Gott darüber preisen/ daß er einen so bösen Menschen/ da er ihn heim/ gesucht/ und nur einen Blick seiner Gerechtigkeit sehen lassen/ dergestalt zur Bekehrung gebracht habe. Gleichwol ist's öftters mehr nicht/ als der bloße Schein.

Betrachten wir diese/ die uns in unserm Text vorgestellet werden/ und sehen an/ was sie für Kennzeichen einer wahren Bekehrung von sich gegeben haben; so müssen wir bekennen/ daß ihre Bekehrung nicht geringen Schein gehabt. Denn da war ja ein gutes Zeichen an ihnen/ daß sie dem Herrn Jesu entgegen kamen.

Wer

Wer hätte dencken sollen/dasß diß aus  
 einem andern Grunde bey ihnen kä-  
 me / als aus Erkänntniß nicht nur ih-  
 res äußerlichen Elendes/sondern auch  
 ihrer Sünden. Denn sie kamen dem  
 entgegen / der in die Welt kommen  
 ist / uns von Sünden zu helfen. Wer  
 solte daraus nicht ihren Glauben an  
 den HErrn Jesum geschlossen ha-  
 ben ? Sie kamen ihm aber nicht nä-  
 her / als so weit / daß sie von ihm kon-  
 ten gehöret werden ; und das nach  
 dem Geseß 3. B. Mos. 13 / 46. da  
 Gott die Verordnung gegeben hat-  
 te / die Aussätzigen solten alleine / aus-  
 ser dem Lager / wohnen / und also von  
 andern entfernet bleiben. Und hier-  
 inn bezeigten sie alle Ehrerbietung  
 und Gehorsam gegen das Geseß Got-  
 tes. Nicht weniger mag auch als ein  
 Zeichen ihres Glaubens und Vertrau-  
 ens zu dem HErrn Jesu angesehen  
 werden / daß sie ihn für einen solchen  
 hielten

hielten/ der nicht nöthig hätte/ sie in der Nähe zu haben und ihnen die Hände aufzulegen/ oder sonst etwas an ihrem Leibe mit ihnen vorzunehmen/ wenn er sie heilen wolte; sondern der die Sache auch in der ferne bloß mit einem Wort ausrichten könne.

Daß sie auch den Samariter unter sich lidten/ und alles mit ihm gemein hatten und gemeinschaftlich thaten/ konnte gleichfalls den Schein einer vor-  
gegangenen Gemüths-Veränderung geben/ weil der Haß / der sonst zwischen Juden und Samaritern war / und der sonst keine Gemeinschaft zwischen ihnen zuließ, (Joh. 4/9.) hier aufgehört zu haben schiene.

Ferner erhuben sie ihre Stimme, wie es diejenigen zu machen pflegen / denen es um ihre Bekehrung ein rechter Ernst ist. Denn so lange der Mensch in Sicherheit lebet/ betet er zwar etwa auch wol; aber man kan doch keinen

recht

recht herzhlichen Affect dabey an ihm  
spüren : allein/ wenn ihm sein Herz  
recht gerühret ist/ so spüret man auch  
einen größern Ernst in allen seinen  
Geberden, und also auch, wenn es  
die Gelegenheit so erfodert und mit  
sich bringt / in der Erhebung seiner  
Stimme. Und zwar schrien sie alle  
miteinander und zugleich/ so/ daß ei-  
ner den andern zum Glauben zu er-  
wecken und darinn zu stärken schiene.

Der Inhalt aber ihres Ruffens  
war : Jesu, lieber Meister, erbar-  
me dich unser ! Solte man dieses  
nicht für ein Zeichen einer wahren Bez-  
kehrung halten ? für ein Kennzeichen  
ihrer Erkäntniß von dem HErrn Je-  
su/ den sie ihren HErrn und Meister  
nennen ; für ein Kennzeichen ihres  
Glaubens an Jesum / dem sie zus-  
trauen / daß bloß sein Erbarmen ih-  
nen helfen könnte und würde ? denn  
sie sencken sich hier recht in die Quelle/  
und

und in den Grund hinein / woraus  
 alle Hülffe kommen muß, nemlich in  
 die Gnade, Liebe und Erbarmung des  
 Herrn Jesu / wenn sie sprechen,  
 nicht : Jesu lieber Meister, hilf uns  
 von unsrer Noth ab ; sondern: Jesu,  
 lieber Meister, erbarme dich un-  
 ser ! Nichts destoweniger war es  
 nur eine Schein-Befehung/wo nicht  
 bey allen/ doch bey den meisten / wie  
 das folgende und der Ausgang zeigt.

So gehets auch noch heutiges Ta-  
 ges/ und ist von Anfang so gewesen/  
 wird auch bis ans Ende so seyn und  
 bleiben unter den Menschen, daß/wenn  
 sich die Menschen erst durch die Noth/  
 die ihnen Gott als eine Straffe ih-  
 rer Sünden zuschicket/ bekehren las-  
 sen / alsdenn sich wol viele Kennzei-  
 chen finden/woraus man eine wahre  
 Befehung schliessen möchte ; und  
 doch / wenns im Grunde angesehen  
 wird/ nichts anders ist/ als ein bloß-  
 ser

ser  
 get  
 dar  
 die  
 Je  
 dich  
 dar  
 den  
 sein  
 En  
 den  
 Her  
 ang  
 lan  
 ihm  
 te /  
 dar  
 hab  
 in d  
 Gla  
 möc  
 Br  
 wor

ser Schein, und etwas gleichsam abgedrungenes/da der Mensch der Noth/ Darinn er steckt / gern loß seyn will ; die ihn denn auch wol schreyen lehret : **IESU**, lieber Meister, erbarme dich meiner! aber nicht/ daß es ihm darum zu thun wäre/ daß er künfftig dem **HERRN IESU** auch nachfolgen, sein Creuß nachtragen und bis ans Ende dienen wolte ; sondern er will den **HERRN IESUM** nur dazu brauchen / wozu er ihm nach dem Fleisch angenehm ist. Wie etwa unser Heiland **Joh. 6/ 26.** zu dem Volck/ das ihm nachlief und ihn überall auffuchte/ sprach : Ihr suchet mich nicht darum, daß ihr Zeichen gesehen habt ; (damit ihr nun desto mehr in der Erkänntniß von mir und in dem Glauben an mich gegründet werden möchtet,) sondern daß ihr von dem Brodt gegessen habt, und seyd satt worden ; (welches euch denn so wohl

wohl gefallen, daß ihr es gerne hätte-  
 tet, wenn euch mit dergleichen vor-  
 theilhaftten Wundern noch ferner  
 könnte gedienet werden.) Eben so ge-  
 heits auch bey solchen Menschen. Sie  
 suchen da den HERRN IESUM nicht/  
 daß sie durch ihn zu Kindern Gots-  
 tes, zu andern Menschen und neuen  
 Creaturen gemacht; sondern nur/  
 daß sie von ihm aus ihrer Noth und  
 deren Beschwerlichkeit gerettet wer-  
 den möchten. Demnach mögen die  
 Kennzeichen so scheinbar seyn, als sie  
 wollen, muß doch daraus nicht gleich  
 geschlossen werden, daß solche Men-  
 schen um deswillen sich nun recht zu  
 GOTT bekehret haben.

Bedencken wir ferner die Gnadel  
 welche der HERR IESUS diesen Leu-  
 ten widerfahren ließ; so macht auch  
 dieses ihre Bekehrung scheinbar.  
 Denn wie ein Grosses war es / daß  
 der HERR IESUS seine Reise nach  
 Jes



Sondern eine warhaffige Liebe / ein  
 warhafftiges Erbarmen und Mits  
 leiden / welches er, als ein barmherz  
 iger und treuer Hohenpriester / mit  
 allen diesen elenden Menschen hatte.  
 Wieredet er sie so gnädig und freunds  
 lich an / als sie zu ihm rieffen!  
 Denn da er sie sahe, sprach er zu  
 ihnen: gehet hin, und zeiget euch  
 den Priestern. Wie zeigt er ihnen  
 doch da den Weg so liebreich / auf  
 welchem ihnen / nach göttlicher Ordo  
 nung / sollte geholffen werden. Denn  
 in 3 B. Mos. Cap. 14 / 3. wird  
 diese Verordnung von GOTT ge  
 macht / daß die Aussätzigen sich den  
 Priestern zeigen solten. Nun hätte  
 sie ja zwar der theure Heiland mit  
 seinem blossen Worte heilen können/  
 ohne die euffere Cerimonie zu be  
 obachten; aber er ging nicht vor dem  
 Gesetze GOTTes über / weil der  
 Schatten des Kirchen - Gesetzes da  
 mals



mals noch wähere. Wir mögen  
 auch daraus die Niedrigkeit seines  
 Herzens erkennen; wodurch doch  
 gleichwol der Majestät und Herrlich-  
 keit / Krafft welcher er diese Hülffe  
 erzeigen wolte / nichts abgieng. So  
 geschah es auch / daß sie / da sie  
 hingtengen, rein wurden. Wer  
 hätte daraus nicht schliessen sollen /  
 es müßte wol mit dies-er Leute Bes-  
 fehrung recht stehen? Solten sie  
 nicht selber daraus geschlossen haben/  
 Gott müßte ihnen gnädig seyn /  
 der ihnen von so schwerer Plage in  
 einem Augenblick geholffen hätte?  
 Wäre er ihnen nicht gnädig / wie er  
 ihnen denn eine so grosse Hülffe solte  
 erzeiget haben; wäre aber ihre Bus-  
 se nicht rechtschaffen / wie könnte  
 denn seine Gnade bey ihnen Statt  
 finden? Und dem allen unerachtet/  
 findet sich dennoch / daß die Bes-  
 fehrung dieser Leute / zu welcher sie  
 B 2 durch

Durch die leibliche Trübsal gebracht worden, an den allermeisten nicht recht schaffen war.

So gehets aber auch noch heutiges Tages, daß Gott es zwar an seiner Seiten nicht ermangeln läßt, den Menschen zu einer wahren, gründlichen Bekehrung zu bringen; der Mensch aber, dem ohngeacht, aus eigener Schuld nicht zur Bekehrung kommt. Gott schickt ja wol manchen eine Noth über die andre auf den Hals, ob er ihnen dadurch ans Herz kommen und sie zu gründlicher Erkenntniß, Bereuung und Verabscheuung ihrer Sünden, wie auch zum Glauben und zu recht schaffenen Früchten der Buße, bringen möchte. Gott reicht den Menschen alle Gnaden-Mittel dar, dadurch sie könnten zu ihm gezogen und umgewandt werden. Er begegnet dem Menschen, auch zu der Zeit, wenn er schon die Stra-

Straffe seiner Sünden fühlet, auf  
 mancherley Weise. Bald schickt er  
 ihm einen Lehrer/ bald einen andern  
 guten Freund zu/ der ihn durch eine  
 gute Ermahnung sucht auf einen  
 bessern Weg zu bringen/ und ihm  
 die Ursach seiner Plage zu Gemüth  
 führet. Und dieses alles geschiehet  
 durch die zuvorkommende Gnade  
 unsers Gottes/ ob gleich mancher  
 Mensch so rüchlos ist/ daß er diß al-  
 les ansieht, als obs von ungefähre  
 geschähe. Ja es geschiehet auch dies  
 les/ daß/ wenn Gott einen Menschen  
 dahin gebracht hat/ daß er die Hülffe  
 bey ihm sucht/ Gott der HERR ihm  
 auch wirklich hilfft aus seinem äus-  
 serlichen Elende/ es sey nun Krank-  
 heit oder eine andre leibliche Trübsal.  
 Und da schliesset der Mensch gleich, er  
 müsse wol in der Gnade Gottes ste-  
 hen: denn da er in seiner Noth zu  
 ihm geschrien; so habe ihm Gott  
 so

so augenscheinlich und wunderbar  
 daraus geholffen / daß er ja gedens-  
 cken müsse / wenn ihm GOTT nicht  
 gnädig wäre / so würde er ihm solche  
 Hülffe nicht haben widerfahren las-  
 sen. Und hieraus schli. fr denn der  
 Mensch noch weiter : Hat mich aber  
 GOTT so lieb / und ist er mir so gnä-  
 dig / daß er eine solche Hülffe an mir  
 erzeiget ; ey so muß er mich ja auch  
 wol für einen Bekehrten und Wier-  
 dergeborenen Menschen erkennen, weil  
 ja keine andere / als Bekehrte und  
 Wiedergeberne, seiner Gnade fähig  
 sind. Allein / gleichwie damals diese  
 Unssägige sich grenlich würden betros-  
 gen haben, wenn sie aus der äusserli-  
 chen Hülffe einen Schluß auf ihrer  
 Seelen Zustand / ob er GOTT gefällig  
 oder nicht gefällig wäre / gemacht hät-  
 ten : also irren sich auch heutiges Ta-  
 ges gar viele, und wird bey solchen  
 der letzte Betrug ärger denn der er-  
 ste!

ste / wenn sie aus der äußerlichen  
Hülffe eben solchen Schluß machen/  
daß nemlich ihre Bekehrung müsse  
rechtschaffen und Gott gefällig seyn.  
Es trifft auch dieser Schluß mit der  
Absicht Gottes bey seiner Hülffe gar  
nicht überein. Denn er will nicht /  
daß der Mensch aus der äußerlichen  
Hülffe abnehmen solle / er stehe im  
rechten Stande/ er sey ein Wiederge-  
borner Christ ; sondern es ist Got-  
tes Wille/ der Mensch solle seinen Zu-  
stand nach dem göttlichen Worte prü-  
fen/ ob er damit übereinkomme/ oder  
nicht. Gottes Wort soll er zum Rich-  
ter darüber nehmen/ und nicht seine  
eigne Einbildung, die aus einer ver-  
kehrten Eigen-Liebe entspringt. Die  
äußerliche Hülffe aber erzeiget Gott,  
daß er die Menschen dadurch zur  
Busse leite. Röm. 2 / 4. Weißest  
du nicht, daß dich Gottes Güte  
zur Busse leitet? Also soll der

Mensch die gütige Hülffe Gottes ansehen nicht als ein Zeichen / daß er schon wahre Busse müsse gethan haben ; sondern als ein Zeichen / daß ihn GOTT zur Busse leiten wolle. Der Mensch soll an dem Seile der äusserlichen Hülffe, das ihm GOTT gleichsam vom Himmel herunter läßt / anfassen / daß er dadurch zu GOTT gezogen / und erwecket werde / gleichwie ihm am Leibe geholffen ist / auch um die Gesundmachung seiner Seelen ernstlich bekümmert zu seyn und bey GOTT anzuhalten. Aber / wie es am angezogenen Orte Röm. 2 / 5. 6. weiter heißt : Du aber nach deinem verstockten und unbusfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, welcher gegeben wird einem jeglichen nach seinen Wercken : So gehets auch noch

noch heut zu Tage / daß / wenn die Menschen auch durch die Güte/Hülfe und Wohlthaten Gottes sich nicht zur wahren Veränderung ihres Sinnes leiten lassen/sondern daraus allzu frühzeitig schliessen / daß es schon recht und wohl um sie stehe / sie sodann nur immer härter und verstockter werden/und über ihre vorige Verkehrtheit, zu ihrem allergrößten Schaden / in einen noch ärgern Selbstbetrug gerathen/ dazu sie selbst aus der Güte GOTTES verkehrter Weise Anlaß nehmen.

Also sehen wir / wie die Bekehrung eines Menschen durch die leibliche Trübsal öftters so gar scheinbar sey, daß nicht allein andre darüber an ihm betrogen werden, sondern er sich auch selbst darüber betriegt und eine grundfalsche Meinung von seinem Seelen-Zustande fasset.



Der Abhandlung  
 Andrer Theil.

**S**asset uns nun aber auch II. sehen, wie solche Bekehrung, die durch die leibliche Trübsal gleichsam abgedrungen wird, selten rechtschaffen sey. Selten; aber doch zuweilen. Denn wenn man saget, sie sey selten rechtschaffen; so spricht man doch damit nicht allen, die sich noch durch die Noth zu Gott ziehen lassen, die Rechtschaffenheit ihrer Bekehrung ab. Daß sie aber selten und bey wenigen rechtschaffen sey, zeigt uns unser Text an dem Exempel der zehen Aussätzigen, von denen nur Einer war, der, da er sahe, daß er gesund worden war, umkehrte, und preisete Gott mit lauter Stimme u. s. w. Und der Herr Jesus selbst  
 brins

bringet seine Worte im folgenden also vor, als verwunderte er sich darüber/ daß von diesen zehen elenden auffässigen Männern nur ein einiger die leibliche Trübsal, und die Hülffe daraus/ bey sich zu einer rechten Frucht anschlagen lassen und sie zum rechten Zweck angewendet habe. Denn er sprach: sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Wo sind denn die geblieben? Sieht und hört man doch nichts von ihnen. Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehrete, und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Als wolt er sagen: Ich weiß ja, daß du es nicht alleine bist, dem ich geholffen; sondern daß ich eurer zehne vom Aussatz befreyet habe. Wie konits denn / daß die übrigen neune zurück bleiben/ die leibliche Wohlthat so hinnehmen / und weiter nicht nach mir fragen; als wenns genug wäre, daß

B 6

sie

sie die leibliche Gesundheit weghaben?

Was nun hier geschrieben ist/ das ist uns zur Lehre und Warnung geschrieben/das wir ja unsre Bekehrung nicht sparen, bis uns die Noth dazu treibe. Denn da wir sehen/ wie alle diese Menschen durch die Noth zu Christo getrieben worden; aber unter ihnen allen nur ein einziger gewesen/ dessen Bekehrung rechtschaffen war; so soll das die billige Sorge bey uns erwecken/ es mögte unsre Bekehrung auch nicht rechtschaffen seyn, wenn sie allein durch die äußerliche Noth und Trübsal veranlasset würde. Ja es mögte uns/ wenn wir sie bis dahin, oder bis aufs Tod= Bette/ aufgeschoben hätten/ so gehen/ das wir hernach selbst nicht wüßten, wie wir mit uns dran wären / und uns solche und dergleichen Gedanken einlämen: du hast die Gnade Gottes so

so lange verachtet und verschmäht; iho woltest du freylich nicht gern in die Hölle fahren, sondern lieber selig werden; aber wer weiß, ob GOTT deine Busse / die du izt in der Noth thust / auch für rechtschaffen erkenne; wer weiß, ob sie nicht etwas durch die Furcht für der Verdammniß erzwungenes ist / das zugleich mit der leiblichen Noth, wenn dich GOTT daraus errettete / wieder hinfallen würde. Damit man nun nicht in einen solchen Zweifel falle / soll man sich warnen lassen / seine Busse nicht bis auf eine solche Zeit aufzuschieben / da eben die Noth dazu dringet. Wir sehen ja hier / wie diejenigen Menschen, die vor andern viel Gnade und Vorzüge von GOTT empfangen hatten / die allerelendesten und verkehrtesten waren: denn derjenige / welcher wieder umkehrte, sich recht bekehrte / und GOTT die Ehre gab, war ein

ein Samariter. Die andern sind, wie glaublich und am wahrscheinlichsten ist / nicht Samariter / sondern Juden gewesen. Nun war ja der Sohn Gottes zu den Juden / als seinem Eigenthum (Joh. I, 11.) gesandt; Sie aber verachteten den Rath Gottes wider sich selbst, und da sie durch die Noth zu Christo getrieben wurden, verhärteten sie sich mehr, als die Samariter. Wie auch solche böse Art der Israeliten im Buch der Richter c. 2. und in dem 78sten Psalm bemercket wird; da es hier unter andern heist v. 33 - 38. Wenn er (GOTT der Herr) sie erwürgete, suchten sie ihn, und fehreten sich früh zu GOTT; und gedachten, daß GOTT ihr Hort ist, und GOTT der Höchste ihr Erlöser ist. Und heuchelten ihm mit ihrem Munde, und logen ihm mit ihren Zungen; Aber ihr Herz war nicht

nicht fest an ihm, und hielten nicht treulich an seinem Bunde. Das soll uns dazu dienen, daß wir den Reichthum der Güte Gottes nicht verachten, wie uns Paulus Röm. 2. gewarnet. Hat man viel Gnade; schlägt sie aber in den Wind; so kan es leicht dahin kommen, daß Heyden und Türcken eher bekehret werden, als solche Menschen/ die von Jugend auf von Christo gehört / und sich mit dem Munde zu ihm bekant; aber mit dem Herzen doch tramer ferne von ihm geblieben sind/und der Wirkung des Geistes Gottes durch das Wort so lange muthwillig widerstrebet haben.

Ob aber denn auch gleich die allermeisten von denen / welche hier die leibliche Trübsal zu dem HERRN JEsu hingetrieben/ nicht rechtschaffen zu ihm bekehret worden; so sehen wir doch an dem einen Exempel des Sa-  
ma-

mariters/ der wieder umkehrte/ und  
 Gott die Ehre gab / daß es gleichwol  
 nicht unmöglich sey / daß eine dem  
 Menschen durch leibliche Trübsal  
 gleichsam abgedrungene Bekehrung/  
 dennoch eine rechtschaffene Bekeh-  
 rung sey. Der Samariter / so bald  
 er gesehen/ daß er gesund worden/ ist  
 wieder umgekehret. Dieses zeu-  
 get gewißlich an / daß er die grosse  
 Gnade/ die ihm wiederfahren / nicht  
 obenhin/ noch als etwas/ das ihm so  
 von ungefähr begegnet / angesehen /  
 noch auch sich auf die causas se-  
 cundas, oder nächste äusserliche Ur-  
 sachen/ hingewendet/wie sonst öftters  
 geschiehet/ daß die Menschen nach er-  
 langter Hülffe nicht Gott die Ehre  
 geben/ sondern ihre Errettung dieser  
 und jener Neben-Ursache/diesem und  
 jenem Mittel zuschreiben. Es erkante  
 dieser Mensch / es sey Gottes Werck  
 und Gnade durch Christum/ daß er  
 ge

gesund worden von seinem Aussatz; wie ehemals Naaman, der Feld-Hauptmann des Königs von Syrien/nachdem er wunderbarlich von seinem Aussatz befreyet war / daraus den Gott Israel erkante und preisete. 2. Kön. 5, 14. 15. u. f. Er sahe es an als eine Erhörung seines Gebets/ da er geruffen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich meiner! der sich denn auch seiner erbarmet / und ihm aus lauter unverdienter Gnade geholffen habe / da er ihn ja sonst wol hätte/ als einen Samariter/ abweisen können. Ja/wie er vorhin den Herrn Jesum mit lauter Stimme angescrien / so preisete er auch igt Gott mit lauter Stimme. Die andern hörte man nicht; da die gesund worden waren / erstummeten sie. Aber dieser machts ganz anders. Wer ihm begegnet/ dem wird er mit Freuden erzehlt haben, was Gott an ihm  
gea

gethan; wie er den Jesum von Nazareth um Hülffe angeschrien / und wie dieser darauf ihm befohlen habe / er solte sich den Priestern zeigen; und eben da er auf diß Wort einfältig mit andern sey hingegangen, sey er auf einmal rein und gesund worden; und je schmerzlicher und beschwerlicher ihm vorher der Aussatz gewesen / je angenehmer und lieblicher sey es ihm nun / daß er wieder wie andre Menschen gesund / ja wie neu gebohren / sey. O wie wird er dabey Gott gepriesen haben, daß er ihm solche Barmherzigkeit erwiesen! Wir sehen auch / daß der Herr Jesus solches an ihm gerühmet, wenn er sagt: hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre und gebe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? der nemlich wieder umgekehret / Gott die Ehre gegeben / und ihn mit lauter Stimme gepriesen hat.

Uu

Unser Heiland erhebet auch seine Be-  
 kehrung und seinen Glauben um so  
 viel mehr eben darum / weil er ein  
 Fremdling war / und doch sich so  
 danckbar gegen Gott und seinen Hei-  
 land erwies / als die Juden / welche  
 noch weit mehr dazu verbunden ge-  
 wesen / nicht gethan haben. Daher  
 tröstet ihn auch der Herr Jesus /  
 richtet ihn auf / und spricht zu ihm :  
 Stehe auf, gehe hin, dein Glaube  
 hat dir geholffen. Womit er zeig-  
 get / daß des Samariters Glaube  
 rechter und göttlicher Art sey / als  
 der ihm nicht allein die leibliche Ge-  
 sundheit von Christo zu wege ge-  
 bracht / sondern auch kräftig gewesen  
 war / ihn wieder herum zu ziehen zu  
 dem / von dem ihm solche Gnade wis-  
 derfahren war / dem zu Füsse zu fals-  
 len / und ihm die Ehrerbietigkeit zu er-  
 weisen, die ihm / als dem Sohn Got-  
 tes / gebühret ; dem für die empfan-  
 gene

gene Wohlthat zu danken; ihn zu erkennen für den/ der er war/ nemlich für den Sohn Gottes / für den Heiland aller Welt / für den Versöhner des Menschlichen Geschlechtes / für den, auf welchen die Väter und Propheten gehoffet hatten / daß er kommen sollte.

Es ist dieses fast ein Exempel/ wie des Schächers am Creuz. Denn wie dieser durch die leibliche Trübsal sich bekehrte; aber doch recht: Also hatte auch der Schächer seine Busse bis auf die letzte Noth aufgeschoben; und dennoch war sie rechtschaffen. Da aber in der ganzen heiligen Schrift kein solches Exempel mehr erzehlet wird/ daß eine so späte Busse so herrlich gelungen/ als dieses bußfertigen Schächers: soll uns dieses/ nach der Absicht Gottes/ zur Warnung dienen/ daß wir uns nicht vermessen auf Gnade hinzusündigen / unter dem selbst  
ge

gemachten Trost, daß wir auch schon  
würden zu Gnaden und in die Selig-  
keit angenommen werden / wenn wir  
nur noch in unsren letzten Stunden  
auf dem Todtbette uns bekehrten / wie  
der Schächer sich am Creuz bekehret.  
Denn wir können ja nicht wissen / ob  
uns Gott eben alsdenn eine solche  
besondere Gnade / auffer der gewöhn-  
lichen Ordnung / werde wiederfahren  
lassen, da wir sie so lange von uns ge-  
stossen haben. Indessen hat Gott  
dieses einige Exempel aufschreiben  
lassen, auf daß / wenn einer nun seine  
Busse bis dahin aufgeschoben / und  
Gott so lang aus den Augen gese-  
het hätte / ein solcher doch noch da-  
durch zu einem rechtschaffnen Ernst  
der Busse erwecket werden, und dare-  
aus die Hoffnung fassen könnte / daß  
der Gott / der den Schächer errettet /  
auch ihn noch erretten / und ihm noch  
rechtschaffne Busse zum Leben geben  
kön-

fönnen und werde. Daß also eines theils der Sicherheit; andern theils der Verzweiflung begegnet und vorgebauet worden.

Fast auf gleiche Art hat uns Gott der Herr zwar eben nicht gar häufige Exempel solcher Menschen beschreiben lassen/welche durch die äußerliche Noth recht schaffen und gründlich wären bekehret worden; indessen haben doch einige / und insonderheit auch dieses/von dem Samariter/aufgezeichnet werden müssen, damit wir an einem Theil uns für der fleischlichen Sicherheit/ und dem Aufschub der Bekehrung zu Gott / so lange uns noch wohl ist/hüten lerneten; am andern Theil aber/wenns ja dahin gekommen wäre, und wir uns in guten Tagen durch die Güte und vielen Wohlthaten Gottes nicht hätten lassen zur Busse leiten/wir schlügen aber doch noch in uns / wenn  
Noth,

Noth/ Trübsal/ Kranckheit und andere Plagen da wären ; wir alsdenn an diß Exempel gedencen, und einen solchen Schluß mochen könten : Hat GOTT in diesem Samariter, der nicht eher zu Christo gekommen/ als bis ihn die Noth zu ihm hingetrieben/ wahre Busse gewircket/ ob sie gleich bis dahin gesparet war ; und sie lauter gemacht, da sie erst so unlauter gewesen / indem er zuerst mit seiner Bitte blos die leibliche Gesundheit gesuchet : Ey so kan GOTT der HERR mir armen sündlichen Wurm auch helffen. Ich hätte freylich eher dazu thun, mich eher von Herzen zu GOTT wenden, und meine Zeit und Kräfte besser anwenden sollen ; Da es aber nun/ leider ! nicht geschehen ist/ was soll ich thun ? Soll ich an GOTT verzagen und verzweifeln ? Das sey ferne. Schmeicheln will ich mir nicht/ als ob meine Busse rechtschaf-



schaffen wäre, da sie es noch nicht  
 seyn möchte; aber GOTT will ich  
 bitten: Befehre du mich, HERR;  
 so werde ich bekehrt! Jer. 31. Er-  
 forsche mich, GOTT, und erfahre  
 mein Herz, prüfe mich und er-  
 fahre, wie ichs meyne / (ob meine  
 Busse Wahrheit / oder Heucheley und  
 erzwungenes Wesen sey.) Und sieh  
 he, ob ich auf bösem Wege bin,  
 und leite mich auf ewigem We-  
 ge. (Gib mir die Gnade einer gründ-  
 lichen warhafftigen Bekehrung zu  
 dir, und eines beständig rechtschaffen-  
 nen Wesens.) Ps. 139. Hast du  
 solche Gnade an dem Samariter ge-  
 than; ach so thue sie denn auch an  
 mir. Denn ich kan ja die Bekehrung  
 nicht selber in mir wirken; noch ma-  
 chen / daß sie rechtschaffen sey: Ich  
 fliehe aber zu dir / und spreche: JE-  
 su, lieber Meister, erbarme dich  
 mein! Wie du nun jenes Gebet er-  
 höre

Höret hast/so erhöre auch das meinige/so, daß du mir nicht so wol äusserlich helfest/ als vielmehr mich an meiner Seelen heilest, mit dir vereinigest, und ein Kind Gottes und der ewigen Seligkeit aus mir machest.

Und so mögen wir gewiß seyn/daß Gott noch manche Menschen hentzigen Tages, die leider bey gesunden/ guten und frölichen Tagen dem Teufel und der Sünde dienen/ da er sie aus unendlicher Barmherzigkeit in diese und jene Noth und Trübsal kommen läßt, eben dadurch aufwecket/ und ihnen das Herz rühret/ daß sie in sich schlagen und sich zu Gott bekehren, auch die Wahrheit und Aufrichtigkeit ihrer Bekehrung durch ihr folgendes Leben, wenn Gott es ihnen schencket / legitimiren und darthun. Geschiehets auch/ daß mancher die erste/ andre/ dritte/ vierte/ zehende, zwanzigste, ja hundertste Noth

E vor.

vorbey gehen läßt ; so fährt doch wol Gott der Herr / aus überschwenglicher Treue / fort, den Menschen noch mit mehrern Ruthen zu verfolgen, ob er endlich einmal möchte verständig werden, und mercken / was für eine Hand, und zu was Ende sie ihn schlage. Denn das menschliche Herz hat gleichsam (wie Taulerus an einem Orte saget) funfzig Häute ; Gott muß gar oft drauf schlagen / eh es durchgehet. Nachhero schämiet sich denn wol ein Mensch seiner Hergens-Härtigkeit, wenn er bedenckt, wie Gott ihm nachgegangen mit Liebe und Wohlthaten ; und da das nicht helfen wollen / wie er drauf geschlagen mit allerley Noth und Widerwärtigkeit ; und wie er doch sich so lange verhärtet und nicht bekehret habe / bis er sich doch endlich gewonnen gegeben. Und wäre nur zu wünschen / daß dieses noch bey

sies

vielen geschähe/ und zwar rechtschaffen  
 fen ; da es hingegen / leider ! selten  
 also geschiehet.

## Applicatio.

**N**un, Geliebte in dem Herrn,  
 nachdem die Sache aus dem  
 Evangelio abgehandelt/ und  
 die Befehrung durch die leibliche  
 Trübsal/ wie sie zwar öffters gar  
 scheinbar, aber selten rechtschaffen  
 sey, betrachtet ist ; So wende ich  
 mich nun zu erst zu denenjenigen von  
 denen/ die hler zugegen sind/ welche/  
 nach der Befindung ihres eigenen  
 Gewissens / sich bishero durch Liebe /  
 Güte und Wohlthaten von GOTT  
 noch nicht haben gewinnen lassen,  
 sondern vielmehr in ihrer Sicherheit,  
 Unbusfertigkeit/ und in ihrem Lauffe  
 zur ewigen Verdammniß geblieben  
 sind/ wie man ihnen auch zugeruffen/  
 C 2 und

Und wie ernstlich sie auch durchs Wort  
 der Wahrheit gesucht worden sind.  
 Ach bedencket doch ihr alle / die ihr  
 eure Sünden noch nie recht erkannt/  
 noch bereuet / sondern mit Lust und  
 Wohlgefallen vollbracht / und noch  
 dazu die Güte und Wohlthaten Got-  
 tes/ Leben/ Gesundheit/ Kräfte/ gute  
 Tage/ Ehre/ Gewalt und Güter/ da-  
 zu gemißbraucher / daß ihr sie nicht  
 zur Ehre Gottes/ sondern zum Dien-  
 ste der Sünden angewendet habt :  
 Bedencket doch / sage ich / in welch  
 gefährlichem Zustande ihr sehet !  
 Worauf wartet Ihr ? oder worauf  
 verlasset ihr euch ? Wer hat euch  
 denn Brief und Siegel darauf gege-  
 ben / daß euch Gott schon noch ein-  
 mal bekehren und in den rechten  
 Stand setzen werde/ wenns euch ein-  
 mal gelegen ist ? Erfahret ihr denn  
 nicht täglich / wie so viele Menschen  
 durch den Tod dahin gerafft wer-  
 den

den/ ehe sie recht an eine Bekehrung  
 gedemcken können? oder wisset ihr  
 auch/ daß GOTT euch solche leibliche  
 Trübsal zuschicken werde / dadurch  
 ihr so werdet an euren Herzen gerüh-  
 ret werden / daß ihr euch alsdenn  
 noch bekehret? Sehet! da ihr dieses  
 alles nicht wissen könnet / sondern  
 alle Augenblick in der Gefahr seyn  
 müisset ewig verloren und verdammt  
 zu werden; da euch euer Gewissen  
 sagt, ihr woltet iho nicht gerne sters-  
 ben / ihr befündet euch in dem Zwi-  
 stände nicht/ dabey ihr euch der Sel-  
 ligkeit versichern könntet; woltet  
 lieber / daß euch GOTT noch Frist  
 gäbe länger zu leben/ damit ihr euch  
 noch erst bessern könntet: Ey/ war-  
 um nehmet ihr denn nicht den ersten  
 Augenblick lieber/ als den folgenden?  
 da ihr des folgenden nicht die aller-  
 geringste Versicherung habt.



Bedencket wohl/wie es mit diesen  
 Auffässigen gegangen / davon wir  
 vorhin gehöret. Diese hatten viel  
 von dem Jesu von Nazareth gesehen  
 und gehöret; und mochte er ihnen  
 wol viel bekanter seyn/ als dem Sa-  
 mariter. Aber sie hattens nicht ge-  
 achtet. Nun hätte man meinen sol-  
 len/wenn die Noth kommen würde,  
 würden sie sich zu ihm bekehren/ und  
 noch vielmehr würde sie die folgende  
 Errettung daraus zu einer gründli-  
 chen Besserung bewegen: aber das  
 erfolgte nicht/ sondern Verhärtung  
 des Herzens. So gehets/ wenn  
 man auf Gnade sündigt / und sich  
 darauf verläßt, daß schon noch eine  
 Zeit kommen werde, da man anders  
 werden könne.

Es ist auch dieses nicht die rechte  
 Art der Bekehrung, die uns unser  
 HErr GOTT durch Noth/Trübsal  
 und allerley Plagen gleichsam abdrin-  
 gen

gen muß. Ist doch den Eltern ein  
 grosses Leiden / wenn sie solche Kin-  
 der haben, die guten Worten nicht  
 wollen Gehör geben, noch sich mit  
 Güte und Liebe ziehen lassen, sondern  
 da man nur Ruthen und Schläge  
 brauchen muß / und doch kaum den  
 äusseren Ausbrüchen der Bosheit  
 wehren kan. Wie kan denn das  
 Gott dem Herrn gefallen, wenn er  
 an uns Menschen so unartige Kin-  
 der hat / die sich durch alle seine Liebe  
 und Wohlthaten nicht wollen ge-  
 winnen lassen, ihm, unserm Schöpfer,  
 dem wir Leib und Seele schuldig sind /  
 zu dienen / sondern erst wollen war-  
 ten, bis er drein schlage / bis er mit  
 der Härte komme / und wir seine  
 Strafe fühlen. Es ist das eine  
 knechtische Art an einem Menschen,  
 wenn er sich nicht mit guten wil zu  
 Gott ziehen lassen. Wie könnte auch  
 das eine wahre Busse seyn / die aus  
 C 4 der

der Erkantniß der Sünden und der unaussprechlichen Gnade und Liebe Gottes gegen uns fließen muß? Es ist ja das gewiß viel besser/ viel edler, viel köstlicher, daß ein Mensch alsdenn, wenn es ihm am besten gehet/ wenn er weder am Leibe noch Gemüth einige Beschwerung hat/ noch ihm im Zeitlichen etwas mangelt, alsdenn sich durch die pur lautere Verkündigung des Wortes von der ewigen Gnade/Liebe und Erbarmung Gottes/ zu Gott dem HErrn ziehen und bekehren läßt. Eine solche Bekehrung hat auch am besten Bestand; dazu gibt auch Gott am allermeisten Kraft und Gnade. Denn das ist eigentlich die Bekehrung, die er in seinem Worte von uns fodert.

Darum da ihr nun iht dieses höret/ und wenigstens noch in solchen äußerlich guten Umständen stehet / daß ihr hier in dieser Kirchen habt zu

zusammen kommen können/das Wort Gottes zu hören und euch dadurch zur Busse und Bekehrung erwecken zu lassen; da/da schlaget in euch und nehmet das Wort an mit Sanftmuth und Folgsamkeit. Edel und herrlich ist es, wenn ein Mensch / sobald er durch das Wort Gottes einen Schlag ans Herz bekommt / sich sofort Gdt und seinem Heilande zu seinem Dienst in einem redlichen Vorsatz mit Leib und Seel aufopfert. Darum heute, so ihr des HErrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Ps. 95/ 7. 8. Hebr. 3/7. 8. c. 4/7.

Ihr Lieben, woltet ihr dieses Wort nicht annehmen ( sintemal Gdt niemanden zwinget, noch gleichsam bey den Haaren in den Himmel ziehet ); So hättet ihr gewiß zu gewarten/ daß/ da meine und andrer treuer Lehrer / die euch zur

Es

Bus

Buße ruffen, Worte nicht gehöret  
 würden/ Gott der Herr alsdenn auf  
 eine andere Weise mit euch umgehen  
 würde. Da es aber schrecklich ist,  
 in die Hände des lebendigen Got-  
 tes fallen, Hebr. 10/ 31. so wartet  
 nicht bis dahin / daß Krankheiten /  
 Plagen und allerley Jammer und  
 Noth über euch fallen. Es kan zeit-  
 ig genug kommen. Lasset euch war-  
 nen, und wenn ihr euch für solcher  
 leiblichen Noth nicht fürchtet / so  
 fürchtet euch doch für dem ewigen  
 Tode, der darauf erfolget / und von  
 welchem euch gewiß keine äußerliche  
 Noth und Plage an sich selbst helfen  
 kan; sintemal es auch nicht euer ei-  
 gen Werck ist / euch zu Gott zu be-  
 kehren. Gott ist, der in euch wir-  
 cket beyde das Wollen und das  
 Vollbringen nach seinem Wohl-  
 gefallen. Phil. 2 / 13. Daß nie-  
 mand sich darauf Rechnung mache /  
 er

er wolle sich schon noch einmal vor seinem Tode bekehren. GOTT muß es ja thun. So man aber / da ers in uns wircken will / und an unsern Herzen anklopffet, solche seine Gnade verschmähet ; Kans aus gerechtem Gerichte Gottes geschehen / daß uns hernach dieselbe Gnade nicht mehr widerfähret, die uns vorher angebotten, aber von uns nicht geachtet war. Denn GOTT ist so gerecht, als gnädig. Darum sage ich, spart nicht bis dahin ; sondern ist / da ihr diß höret / gebet GOTT die Ehre / schret mit dem Samariter um / und preisset den HERRN / daß er euch das so nahe an eure Herzen und Gewissen legen lassen. Lassets eindringen in euer inwendiges, in euer Marck und Bein ; bringets vor GOTT, daß ers bey euch zur Krafft kommen lasse / damit dieser Tag / und insonderheit diese Stunde / nicht ein Zeuge wider

E 6

euch



ench werde an jenem Tage, da GOTT einem jeden vergelten wird wie seine Werke seyn werden.

Ich rede aber auch zum andern diejenigen an / welche sich zwar bisher nicht haben gewinnen lassen / daß sie sich bekehret hätten zu dem lebendigen GOTT ; Sie fühlen aber nunmehr eine Noth / eine Trübsal / eine Plage / und mercken / GOTT sey dahinter ; der wolle ihnen nun aus Herz kommen, da er in guten Tagen bey ihnen nicht dazu kommen können. Ja auch die spreche ich an, welche es zwar etwa ist noch nicht fühlen / aber doch ins künfftige sich irgends durch eine Kranckheit, durch Armut, schwere Schulden oder dergleichen noch möchten die Augen öffnen lassen, und sehen, wie übel sie an GOTT und an ihren Seelen gehandelt haben. Sehet ! Ihr habt gehört / daß ich die Menschen nicht si-

cher

cher machen ; aber auch zugleich / daß  
ich niemanden zur Verzweiflung helf-  
fen will. Ihr habt wohl gehöret,  
daß Gott um deswillen solch Exem-  
pel an dem Samariter gezeiget / auf  
daß alle andere / die sich auch noch  
durch leibliche Trübsal zu Gott trei-  
ben lassen / darinn den Trost finden  
mögen / daß er sie nicht verstoffen /  
sondern sich ihrer erbarmen / und ih-  
nen / auf ihre Bitte / wahre Busse  
geben werde.

GOTT hat auch in unsern Zei-  
ten solche Exempel, und zwar / damit  
wir desto mehr davon versichert wür-  
den, nicht an einem / sondern an vie-  
len bewiesen / da er Leute / die vorhin  
in aller Sicherheit gelebet, doch durch  
Trübsal so weit gebracht / daß sie in  
sich geschlagen, und sich bekehret ha-  
ben. Darunter rechne ich billig ins-  
sonderheit eine grosse Anzahl von  
Officirern und Soldaten / in unsern

Sagen / welche vorhin / nach ihrem  
 nunmehrigen eignen Bekänntniß / nicht  
 als die Menschen / sondern als die  
 Bestien gelebt ; Nachdem sie aber  
 GOTT der HERR in einer Schlacht  
 unterliegen / vom Feinde gefangen  
 nehmen / und darauf ins Elend ver-  
 treiben lassen / endlich durch solches  
 Mittel zur Busse und gründlichen  
 Bekehrung ihrer Herzen gebracht  
 sind / so / daß auch ist öffentliche  
 Zeugnisse davon vor Augen liegen /  
 und ihr Exempel der ganzen Welt  
 vorleuchtet : damit andre sich dar-  
 an aufrichten, nicht zu verzagen, wenn  
 sie auch noch so lange von Gott ab-  
 gewichen / und nur eben solchen Ernst  
 zu brauchen / daß sie noch rechtschaf-  
 fen zu ihm bekehret werden, da er sie  
 durch leibliche Trübsal ruft und su-  
 chet ; der gewissen Zuversicht / was  
 er an andern gethan , das werde er  
 auch / nach seiner Barmherzigkeit / an  
 ih

ihnen thun/ so sie auch also umkehren  
und GOTT die Ehre geben.

Diß wird um deswillen so sorg-  
fältig erinnert / weil es wol zu ge-  
schehen pflegt/ wenn ein Mensch lang  
in seinen Sünden so fortgelebt / und  
GOTT wirfft ihn aufs Kranken-  
Bette/ da er merckt, er müsse sterben,  
daß er alsdenn anfängt zu zagen /  
und voller Furcht des Todes zu seyn/  
weil er siehet / daß die Hölle ihren  
Rachen gegen ihn aufgesperret habe/  
und ihn verschlingen wolle. Da ist  
denn guter Rath und heilsamer Trost  
gar theuer , wenn der Satan dem  
Menschen zugleich mit solchen und  
dergleichen Gedancken/ als mit feu-  
rigen Pfeilen/ gewaltig zusetzet : Du  
hast es gar zu arg gemacht ; hast  
dein Sünden-Maß bis oben an ge-  
häuffet ; GOTT hat dir auch lan-  
ge genug nachgesehen, und ist dir mit  
seiner Gnade zuvorgekommen ; du  
aber

aber hast alles in den Wind geschla-  
gen. Nun wird GOTT auch deiner  
spotten/ und dich nicht hören in deis-  
nem Unfall/ wenn du dich auch gleich  
noch gerne zu ihm bekehren woltest.  
Wer weiß/ denckt auch wol da der  
Mensch / ob diese meine Bekehrung  
nicht etwa blos daher kommt / weil  
ich nicht will verdammt werden? wer  
weiß/ ob sie rechtschaffen/ oder ob sie  
nicht vielmehr blos von der Furcht  
des Todes und der ewigen Pein ab-  
genöthiget und heuchlerisch ist? Ge-  
wisß, da hält es offft gar schwer / und  
hat sehr viel zu thun mit einem Men-  
schen, eh er sich aufraffen, und eine  
Zuversicht / wie klein sie auch sey/ zu  
GOTT fassen kan / daß der sich über  
ihn erbarmen werde. Darum wird  
diss iho gesagt/ damit ihr/ zwar nicht  
in Sünden frey dahin lebet/ auf daß  
ihr nicht aus gerechtem Gericht vom  
Tode übereilet und in die ewige Ver-  
damniß

damniß gestürzet werdet / oder doch  
 einen so harten Stand erfahret; aber  
 doch auch/ wenns nun geschehen und  
 die Buße leider bis dahin gesparet  
 wäre / ihr fühltet aber Gottes Zorn  
 und Strafe darüber / und verlanget  
 euch herzlich zu ihm zu bekehren/  
 an dieses Wort wieder gedencet, und  
 euch nur nichts von der Bekehrung  
 abhalten laffet; sondern in Erkänntniß  
 eures tiefen Elendes / und eurer  
 Schuld / damit ihr die Verdammniß  
 verdienet, gerade zu Jesu eilet und  
 ruffet : Jesu, lieber Meister, er-  
 barme dich mein ! Es ist wahr :  
 Ich bin ein Höllen-Brand ; Ich  
 bins auch nicht werth / daß du mir  
 Gnade zur Buße gebest ; aber du hast  
 mich damals in der Predigt damit  
 trösten lassen / daß du mich armen  
 Wurm nicht verstoßen/ sondern mir  
 noch auf meine Bitte die Gnade ei-  
 ner rechtschaffenen Bekehrung geben  
 würd

würdest : So verlasse ich mich denn  
 darauf/ und bitte dich/du wollest nun  
 noch solche überschwengliche Barm-  
 herzigkeit an mir thun. u. s. w. Da  
 muß denn ein solcher sich selbst prü-  
 fen, und untersuchen/ vornehmlich/ ob  
 er einen rechten Haß wider die Sün-  
 de/ und einen solchen Sinn habe, daß  
 er sie nimmermehr wider begehen ;  
 hingegen sein Leben/ so es ihm Gott  
 noch fristete / ganz zu seinen Ehren  
 warhafftig aufopfern wolte. Zin-  
 det sich dieses in der Wahrheit/ so ist  
 kein Zweifel / Gott werde da seine  
 Gnade mächtig beweisen. Da muß  
 man denn aber auch / wenn einen  
 Gott aus der Krankheit oder an-  
 deren leiblichen Noth errettet hat /  
 sich nicht wieder, wie die Sau / nach  
 der Schwemme im Rothe wälzen /  
 noch wieder fressen / wie ein Hund/  
 was man ausgespien hat, welchen-  
 falls das letztere nur ärger seyn wür-  
 de/

de/ als das erste war ; (2. Pet. 2.)  
sonderu da muß man sein auch dem  
Höchsten seine Gelübde bezahlen /  
(Ps. 50, 14.) und unter fleißiger  
Betrachtung des Wortes Gottes  
und Übung des Gebeths sein Vor-  
haben auch treulich ins Werck rich-  
ten.

So soll denn nun hiemit dieses  
Wort Zeuge seyn am jüngsten Ge-  
richte zwischen mir und euch, daß ich  
hier vor euren Augen gestanden/und  
euch zugeruffen habe : Heute, so ihr  
des HErrn Stimme höret , so  
verstocket eure Herzen nicht !  
Daß ich euch gewarnet für der Si-  
cherheit / für der späten Buße / für  
der Bekehrung / die durch leibliche  
Trübsal gleichsam ausgepresset wird ;  
und daß ich euch zum Genuß der  
Gnade, die euch angeboten wird/ in  
guten und gesunden Tagen/ eingela-  
den habe. Wird jemand von euch  
bey

verlohren/ so soll er mir auch noch an  
 jenem Tage Zeugniß geben/ daß ichs  
 ihm auf das Herz und Gewissen ge-  
 bunden habe/ er solle sich bey Zeiten  
 zu GOTT bekehren. Ja so hernach/  
 wenn man der Stimme Gottes nicht  
 gehorchet hat/ Plagen/ Strafen und  
 Trübsalen mit Hauffen auf euch zu-  
 fallen ; so gedencet nur zurück an  
 diß Wort, obs nicht um deswillen  
 geschehe, weil man euch vorher gleich-  
 sam den Himmel geöffnet/ und euch  
 den Weg gezeiget/ da hinein zu ge-  
 hen ; und ihr habt nicht gewolt.  
 Aber nicht also/ meine Lieben! Las-  
 set euch vielmehr iht erbitten/ und  
 durch die Ermahnung des Wortes  
 aufbringen/ daß ihr nicht einen Aus-  
 genblick mehr aufschiebet/ GOTT an-  
 zusuchen/ daß er euch von Grund aus  
 bekehren/ eure Seelen aus dem Ver-  
 derben herum holen/ und euch mit  
 dem Lichte des Lebens erleuchten  
 wolle.

Schluß

Schluß: Gebeth.

**A**Un du ewiger und lebendiger GOTT, wir haben ja wol gehört, daß du über viele, ja über den größten Theil der Menschen klagen mußt: Sie befehren sich; aber nicht recht. Wir erkennen leichtlich, wenn wir ein wenig in unser voriges Leben zurück denken, daß wir uns manchmal gar scheinbarlich, aber doch nicht recht, befehret haben. Wir haben uns deine Güte, Geduld und Langmuth von Jugend auf nicht, wie wir gesolt, zur Busse leiten lassen; sondern, je mehr du uns gutes gethan, je sicherer sind wir worden in unsern Sünden. Wir haben aber izo gehört, wie eine solche Busse dir nicht angenehm sey,

sey, dazü man sich nicht eher und  
 anders, als durch äusserlich Lei-  
 den, will bringen lassen: und wie  
 wohl dir hingegen gefalle, wenn  
 man sich durch dein Wort und  
 durch deinen Geist bey guter Zeit  
 gewinnen lasse. Darum bitten  
 wir dich demüthiglich, du wollest  
 uns dafür bewahren, daß wir ja  
 unsre Befehrung nicht auffchie-  
 ben bis wir franck werden, oder  
 sonst in irgend eine andre äusser-  
 liche Noth und Trübsal fallen;  
 hingegen uns Gnade verleihen,  
 daß wir vielmehr ist, ehe wir dei-  
 ne schwere Hand in Plagen und  
 Strafen fühlen, uns mit wahr-  
 hafftigen aufrichtigen Herzen zu  
 dir bekehren. Und damit wir  
 allen Selbst-Betrug einer blos-  
 scheinenden Befehrung verhüten  
 mögen, so gib uns aus deinem  
 Wort-

Worte die rechten Kennzeichen  
 einer wahren Befehrung zu er-  
 kennen und uns darnach zu prü-  
 fen. Gib aber auch, daß wir ei-  
 ne jegliche Noth, die wir etwa ist  
 schon fühlen, uns bewegen lassen  
 uns zu dir zu wenden / ehe wir  
 von dem Tode übereilet werden.  
 Solt es aber ja bey uns gesche-  
 hen seyn, daß wir uns bisher  
 durch deine Güte und Wohltha-  
 ten nicht hätten gewinnen lassen;  
 Ach HErr, so bewahre uns doch  
 ja, daß wir nicht in Verzweiflung  
 gestürzet werden. O wie gut  
 aber werden wirs haben, wenn  
 wir uns bey guten Tagen, oder  
 bey gemäßigtem Leiden, bey ge-  
 milderter Züchtigung, die du uns  
 zuschickest, herzlich zu dir nahen,  
 und den Rest unsers Lebens zu  
 deiner Ehre anwenden, und also  
 die

die Versicherung haben werden,  
 bey dir in Gnaden zu seyn, von  
 dir geliebet zu werden, dir im  
 Schooße zu sitzen, allezeit einen  
 freyen Zutritt zu dir zu haben,  
 und die Bitte, die wir vor dich  
 bringen, jedesmal zu erlangen.  
 Da ja hingegen nichts elenders  
 ist, als ein Mensch, der nicht weiß,  
 wie er mit seinem Schöpfer dran  
 sey, ob er einen gnädigen, oder er-  
 zürnten Gott habe. Ach HERR,  
 es sind Tage und Jahre genug  
 von unserer Lebens-Zeit verlo-  
 ren: Nun nicht weiter! nun  
 ein Ende davon gemacht! Nun  
 dir das Herz gegeben!

HERR JESU, du getreuer  
 Heiland, der du damals den 10.  
 Aussätzigen gerne von ihrer auß-  
 serlichen-Kranckheit halffest, auch  
 ihnen gern an ihren Seelen ge-  
 holf.

hoffen hättest; daher du auch  
nach ihnen fragtest: Wo sind  
aber die Tleine? Ach siehe, die-  
se grosse Anzahl von Menschen  
gehet nun dahin, nachdem sie dein  
Wort gehöret. Wirds aber  
nicht heissen: Wo sind die  
Tleine? Wo sind die Hunderte?  
Wo sind die Tausende, die das  
Wort angehöret haben? Ist  
nicht mehr, denn dieser und jener,  
die das Wort angenommen ha-  
ben, und dessen Früchte tragen?  
Ach ja HERR, die Menschliche  
Verdorbenheit ist so groß, daß  
das wol zu besorgen ist. So gib  
denn noch ist einem jeden einen  
Schlag und Stoß an sein Herz  
und an seine Seele, daß er es  
kräftig fühle, und inne werde,  
daß du ihn diesen Augenblick zur  
Busse auffoderst. Ach ja höre,  
D HERR

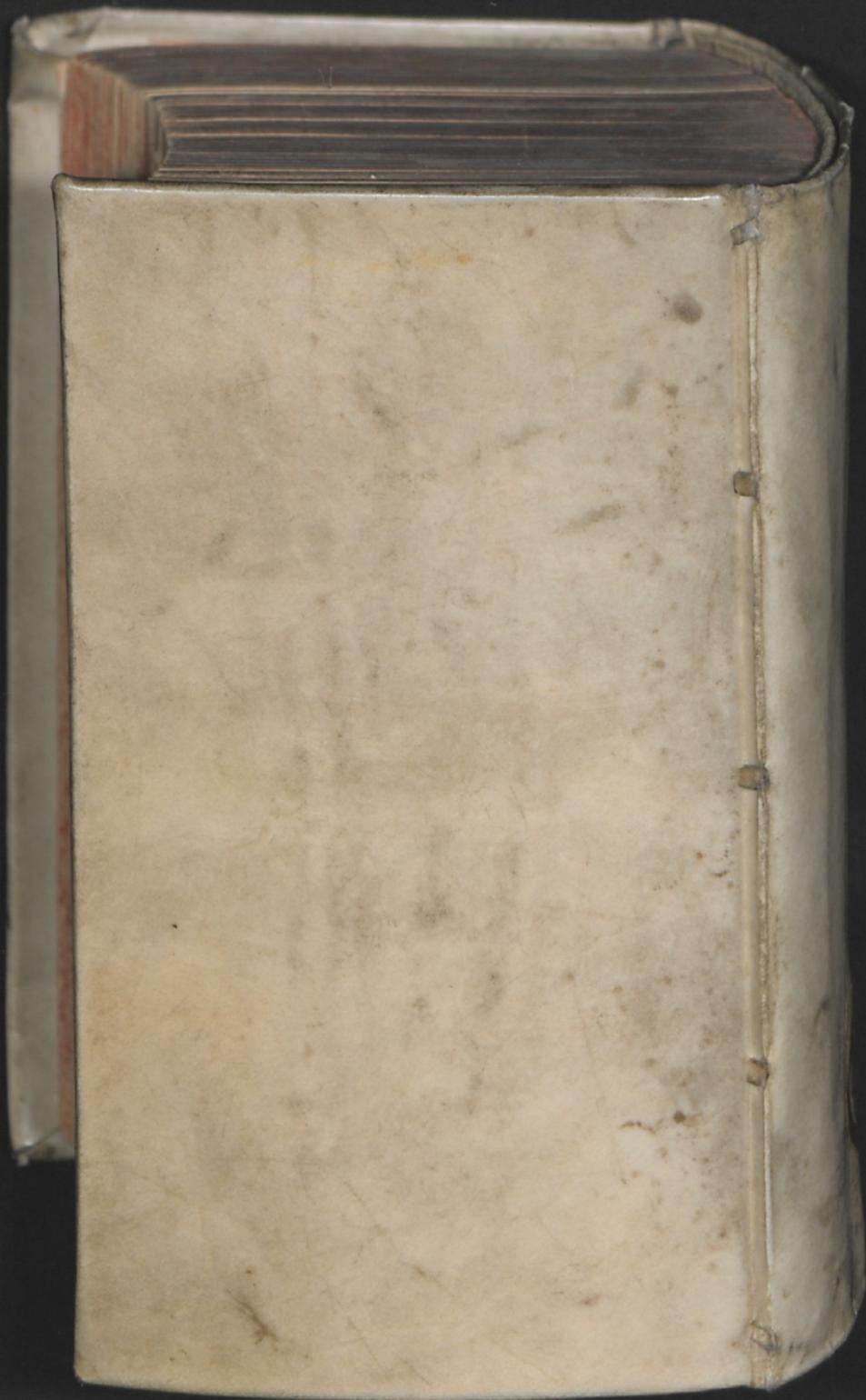
Herr JESU, du getreuer Heil-  
 land, und segne diese Ermah-  
 nung zu einer reichen Frucht bey  
 vielen, ja bey allen diesen See-  
 len, um deiner unergründlichen  
 Liebe willen. Amen, Herr  
 JESU, Amen,  
 Amen.



Fl 4763

S  
X 2255307

M.C.





Die  
**Belehrung**

Durch  
**Leibliche Trübsal;**

Wie solche  
**Stwar öftters scheinbar/  
aber selten rechtschaffen  
sey /**

Am XIV. Sonnt. nach Trin. 1719.

In einer  
über das ordentliche Evangelium  
Luc. XVII, 11-19.

In der Garnison - Kirche der  
Königl. Preuss. Residenz-Stadt Berlin

Auf ergangenen Antrag  
gehaltenen Predigt

vorgetragen/  
und zum Druck überlassen /

Von  
**Aug. Herm. Francken, S. Theol.**  
Prof. & Past. zu St. Ulrich in Halle/  
und des Gymnastii daselbst Scholarcha.

BEZJN / in Verlegung des Hallischen  
Wapfenhauses 1719.